

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 3 (1977)
Heft: [2]: Frauenmagazin Emanzipation

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von - denn diesen "Standpunkt" haben sie mir ja schon bei der Geburt mitgegeben, blass das Bewusstsein nicht mitgeliefert, komisch - aber das geht bei uns vielen genau so.

Jetzt konnte ich auch verstehen, dass Engels' "Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats" nicht nur eine Beschreibung exotischer Gesellschaftsformen war, sondern die Ursachen aufzeigte, die zu dieser Diskriminierung meines Geschlechts geführt haben, gegen die ich seit meiner Jugendzeit rebellierte, ohne ihre gesellschaftliche Tragweite und Tragik zu erfassen. Ich habe dagegen rebelliert wie gegen ein persönliches Schicksal. Das hat dann auch zu einer falschen Strategie geführt, in der Vorstellung, ich könnte das Problem individuell lösen, gegebenenfalls zusammen mit einem verständnisvollen Partner. Vor allem aber: indem ich einen Mann nach dem anderen wenn möglich mit seinen eigenen Waffen "besiegte" - d.h. ihm zeigte, dass ich ihm überlegen war - womöglich natürlich immer in einem Bereich, der für sein Selbstbewusstsein entscheidende Bedeutung hatte. Ein solcher "Sieg" war natürlich immer zugleich auch das Ende einer Beziehung. Es war tatsächlich wie auf dem Schlachtfeld. "Geschlechterkampf" wird das genannt, und er spielt sich bei uns überall ab, in- und ausserhalb der Ehen, wenn auch mit verschiedenen Mitteln und nicht immer in solch radikaler Intensität wie bei mir. Heute bin ich der Meinung, dass diese Strategie grundfalsch ist und dass Emanzipation zugleich die Aufhebung dieses Geschlechterkampfs sein muss, das heisst aber auch Aufhebung der ganzen Konkurrenzsituation, in die man uns stellt, also Aufhebung des Leistungsprinzips, also Aufhebung dieser unmöglichen Gesellschaftsordnung, die vom Privateigentum regiert wird und auf der Ausbeutung der einen durch jeweils eine Handvoll andere beruht (die Ausgebeuteten sind immer in der Mehrzahl), und die daher Gegensätze wie Reich und Arm permanent neu erzeugt, statt sie durch den wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Fortschritt aufzuheben.

Was den Sex betrifft, ich glaube, da war meine Strategie von Anfang an gar nicht so falsch, wie ich zuweilen selber fürchtete. Da war natürlich am meisten Unsicherheit. Früher war es auch unmöglich, darüber offen zu reden. Ich habe dann bald

einmal festgestellt, dass ich zu einem Orgasmus nicht so leicht und schnell kommen konnte wie offenbar die meisten Männer. Das war ärgerlich, zeigte sich darin doch eine neue Schwäche des weiblichen Geschlechts, aber es war auch nicht einfach, so mir nichts dir nichts zu ändern, jedenfalls nicht mit Wille und Intellekt. Es liess sich verbessern, mit Technik und Erfahrung, aber die Spontaneität, mit der ich mich zum Beispiel verlieben kann, fehlt in diesem speziellen Bereich. Das hielt mich davon ab, den Konkurrenzkampf, den ich für Emanzipation hielt, auch auf dieses Gebiet auszudehnen. Die "Glas-Wasser-Theorie" (Liebe machen, wie man ein Glas Wasser trinkt) entsprach schlüssig nicht meinen Bedürfnissen, also lehnte ich sie ab und bestand auf mehr oder weniger dauerhaften Bindungen, die ihre Existenzberechtigung auch verlieren konnten durch ein Nachlassen der sexuellen Attraktivität. Theoretisch. In der Praxis wurden die meisten Lösungsbeschlüsse auf der intellektuellen Ebene herbeigeführt. Die Dauer meiner "Ehen" variiert zwischen sechs Monaten und sechs Jahren und die "eheliche Treue" darin kam nahezu an bürgerliche Idealvorstellungen heran, auf beiden Seiten.

Das grösste Problem beim Zusammenleben mit einem Mann sehe ich in der Frage des Privathaushalts. Auch wenn man einen solchen ohne Kinder bis aufs äusserste reduzieren kann, bleiben gewisse Dinge als Tatsachen zurück, auf die ich immer allergischer reagiere, je älter ich werde. Allergisch ist vielleicht nicht das richtige Wort. Es ist fast krankhaft, eine nervöse Überreizung, die mich einen Mann in meiner Wohnung - sofern er mehr ist als nur ein Gast - immer in Verbindung mit Geschirrwaschen, Sockenwaschen, Pfannenputzen, spritzendem Öl in Bratpfannen und Fussbödenfeigen sehen lassen. Entspannte Beziehungen sind eigentlich nur noch ausserhause möglich, am besten in möglichst weiter Entfernung von meinem privaten Herd, irgendwo in einem fremden Land, und auch dort am besten in einem neutralen Hotelzimmer. Haushalt habe ich mir immer als tödlich vorgestellt. Schon mit 14 Jahren gab ich das als Grund dafür an, niemals heiraten zu wollen (der andere Grund war, dass ich damals fürchtete, keinen Mann zu finden, aber das sagte ich nicht). Inzwischen ist es manisch geworden. Irgendwann einmal wird die Frauenemanzipation auch zur Abschaffung des Privathaushalts führen, des schlimmsten Terrors, der uns niederhält, aber ich werde es leider wahrscheinlich nicht mehr erleben.



Emanzipation

Jahresabonnement Fr. 9.50

Unterstützungsabonnement Fr. 15.00

Solidaritätsabonnement Fr. 20.00

Ich abonniere die Emanzipation 10 Mal im Jahr, 3 Mal mit Magazin "Frauen"

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Einsenden an: Emanzipation

Postfach 338, 4001 Basel

PC 40-31468